

Michal Schvarc

Der Fall „Karla“. Franz Karmasin im Visier tschechoslowakischer Sicherheitsorgane

Zusammenfassung: Franz Karmasin gehörte zu fünf Männern in Ostmittel- bzw. Südosteuropa, die die Bezeichnung ‚Führer der deutschen Volksgruppe‘ während des Zweiten Weltkriegs benutzen durften. In dieser Funktion trugen sie einen großen Teil der Verantwortung für die Instrumentalisierung der deutschen Minderheiten für die machtpolitischen Ziele des ‚Dritten Reiches‘ sowie für die national-sozialistische Indoktrinierung ihrer Landsleute. Aus diesem Grund nahm sie die Justiz ihrer Heimatländer in der Nachkriegszeit ins Visier. Karmasin, der am Kriegsende zunächst untergetaucht war, lebte später unter falscher Identität in Bayern. 1948 wurde er in Abwesenheit in der Tschechoslowakei zum Tode verurteilt, u. a. wegen Teilnahme an der Zerschlagung der tschechoslowakischen Republik 1938/39 und an der Judenverfolgung in der Slowakei. 1953 startete er in Westdeutschland – nun unter seinem richtigen Namen – seine zweite Karriere, u. a. als Geschäftsführer des Witikobundes, einer äußerst rechten ‚Gesinnungsgemeinschaft‘ der Sudetendeutschen. Als sich Karmasin wieder politisch engagierte, rückte er in den Fokus des tschechoslowakischen Geheimdienstes. Ab 1957 versuchte dieser mehrmals, Karmasin als Mitarbeiter anzuwerben, allerdings immer ohne Erfolg.

Schlagwörter: Franz Karmasin; Tschechoslowakei; Geheimdienst; Anwerbung; Zusammenarbeit

Abstract: Franz Karmasin was one of the five men in Central and South-Eastern Europe who could use the designation ‘Führer der deutschen Volksgruppe’ during the Second World War. Through this title and its function, they bore much of the responsibility for the instrumentalization of German minorities for the power-political goals of the Third Reich, as well as the indoctrination of their compatriots towards National Socialism. For this reason, after the war, they came into the crosshairs of the judiciaries of their home countries. Karmasin disappeared at the end of the war, later living in Bavaria under a false identity. In 1948, he was sentenced to death in absentia by a court in Czechoslovakia for, among other things, his role in the 1938/39 breakup of Czechoslovakia and the persecution of the Jewish population in Slovakia. In 1953, he registered for residence in West Germany under his real name and began his second career, among other things as secretary of the right-wing extreme organization of Sudeten Germans, the *Witikobund*. After he became politically active again, the Czechoslovak secret service became interested in him. From 1957 onwards, it made several attempts to recruit him as a collaborator, but each time unsuccessfully.

Keywords: Franz Karmasin; Czechoslovakia; secret service; recruitment; cooperation

PhDr. Michal Schvarc, PhD., Historický ústav SAV, v.v.i., P. O. Box 198, Klemensova 19, 814 99 Bratislava, Slowakei, michal.schvarc@savba.sk

Einleitung

Nimmt man Einsicht in die Akte „Karla“ der tschechoslowakischen Staatssicherheit, fällt gleich eingangs ein Zettel mit folgendem Wortlaut auf:¹

„Agent KARLA, gewonnen durch den ungarischen Geheimdienst 1956 für das Versprechen der Straftilgung. 1957 wurde KARLA der 1. Verwaltung des Korps nationaler Sicherheit (SNB) zur Verwendung übergeben. Die Verbindung wurde jedoch nicht hergestellt, KARLA hat vereinbarte Treffen gemieden. 1958 lehnte er die Zusammenarbeit generell ab. Daher wird die Akte ad acta gelegt. Im Jahr 1967 neu aufgenommen mit dem Versuch ihn zu kontaktieren. Wieder ergebnislos.“²

Obwohl die Annotation im Groben das Verhältnis zwischen tschechoslowakischem Geheimdienst und potenziellem Agenten widerspiegelt, sagt sie über die Akteure sehr wenig aus. Wer war der Mann hinter dem Decknamen „Karla“? Warum hatte der tschechoslowakische Geheimdienst so reges Interesse an ihm? Was erwartete er sich von der Kontaktaufnahme und wieso ist diese und insbesondere die in Aussicht gestellte Zusammenarbeit so erfolglos verlaufen? Und was waren die Beweggründe und Motive für das Handeln von „Karla“?

Franz Karmasin

Hinter dem Decknamen „Karla“ verbarg sich der 1901 in Olmütz (Olomouc) geborene deutschnationale Politiker Franz Karmasin. Er studierte an der landwirtschaftlichen Abteilung der Deutschen Technischen Hochschule in Tetschen-Liebwerd (Děčín-Libverda), die er mit dem Titel eines Dipl.-Ing. Ende 1923 abschloss. Nach mehreren, eher kurzen Stationen in Böhmen und Mähren kam er 1926 in die Slowakei mit dem Auftrag der Bauernschule im nordmährischen Bad Groß-Ullersdorf (Velké Losiny), die dem konservativen Wiener Soziologen und Philosophen Othmar Spann nahestand, deutsche Genossenschaften zu gründen.³ Bald nach seiner Ankunft betätigte sich Kar-

¹ Dieser Aufsatz ist ein Ergebnis des Projekts „Prekračovanie hraníc. Fenomén mobility v dejinách Slovenska“ [Grenzen überschreiten. Das Phänomen der Mobilität in der Geschichte der Slowakei] (APVV-20–0333), gefördert von der Slowakischen Forschungsförderungsagentur, und des Forschungsprojektes „Die Deutschen in der Slowakei im 20. Jahrhundert“ des SNM – Múzeum kultúry karpatských Nemcov (MKKN) [Slowakisches Nationalmuseum – Museum der Kultur der Karpatendeutschen].

² Archív Ústavu pamäti národa, Bratislava (A ÚPN) [Archiv des Instituts für Nationales Gedenken, Pressburg]. 1. Správa Zboru národnej bezpečnosti (1. SZNB) [1. Verwaltung des Nationalsicherheitskorps]. Nr. 41588: Annotation. 16.03.1983.

³ Vgl. Slovenský národný archív, Bratislava (SNA) [Slowakisches Nationalarchiv, Pressburg]. Sign. 126–3–3, Bl. 95: Undatierter Lebenslauf Karmasins; Staatsarchiv (StA) München. Staatsanwaltschaften 34835/5, Bl. 1201–1218: Vernehmung Karmasins. 28.10.1969.

masin politisch in der Karpatendeutschen Partei (KdP), die die politische Vereinigung aller Deutschen im Land vorsah. Ideologisch und politisch stand er zu dieser Zeit bereits dem Kameradschaftsbund (KB) nahe, einer losen Vereinigung der jüngeren, nationalkonservativen Generation von Sudetendeutschen, die durch die Lehren Spanns geprägt war, und verbrachte u. a. einige Monate bei Heinz Rutha, dem Begründer des KB.⁴ Darauf aufbauend konnte er eine steile Karriere machen, insbesondere nach der Gründung der Sudetendeutschen Heimatfront im Herbst 1933. Knappe zwei Jahre später wurde er als Vertreter der KdP auf der Liste der Henlein-Bewegung ins Prager Parlament gewählt. Bald danach avancierte er zum Stellvertreter Henleins in der Slowakei und nach der Annexion des Sudetenlandes durch das nationalsozialistische Deutschland im Oktober 1938 zum Staatssekretär bei der slowakischen Landesregierung sowie zum ‚Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei‘.⁵ In beiden Funktionen trug er maßgeblich zur Instrumentalisierung der Slowakeideutschen für die machtpolitischen Ziele des ‚Dritten Reichs‘ sowie zu ihrer nationalsozialistischen Indoktrinierung bei.



Abb. 1: Franz Karmasin als ‚Volksgruppenführer‘ Anfang der 1940er Jahre (SNA. F. Arbeitsfront der Volksdeutschen. Karton 140)

⁴ Zu Rutha vgl. Cornwall, Mark: *The Devil's Wall: The Nationalist Youth Mission of Heinz Rutha*. Cambridge 2012.

⁵ Vgl. Baka, Igor: Franz Karmasin. Slovenský Henlein [Franz Karmasin. Slowakischer Henlein]. In: Michálek, Slavomír; Krajčovičová, Natália (Hg.): *Do pamäti národa. Osobnosti slovenských dejín prvej polovice 20. storočia* [Ins Gedächtnis der Nation. Persönlichkeiten der slowakischen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts]. Bratislava 2003, S. 295–298.

Als „Führer der Deutschen Partei und aller ihrer Untergliederungen“,⁶ der nunmehr einzigen politischen Organisation der Deutschen im Land, trug Karmasin volle Verantwortung für die Bekämpfung von politischen Gegnern, die Beteiligung der Partei an der Judenverfolgung, die ‚Umsiedlung‘ von etwa 620 als ‚Asoziale‘ gebrandmarkten Personen nach Deutschland (ein Teil von ihnen wurde in der ‚Heil- und Pflegeanstalt‘ Mauer-Öhling umgebracht) und die Rekrutierung von mehr als 8.000 Männern zur Waffen-SS, die u. a. ihren Dienst in den NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern leisteten. Darüber hinaus arbeitete er mit seinen Mitstreitern aus der Führungsriege der Deutschen Partei mit dem Geheimdienst der SS – dem Sicherheitsdienst (SD) – eng zusammen.⁷ Zudem trat Karmasin als ‚Volksgruppenführer‘ der SA und SS bei. In der SA avancierte er im Herbst 1944 zum Gruppenführer, in der SS im Januar 1945 zum Sturmbannführer der Reserve der Waffen-SS.⁸

Karmasin wurde infolgedessen von der tschechoslowakischen Exilregierung gesucht und tauchte im Wirrwarr der letzten Kriegswochen im durch die Alliierten besetzten Deutschland unter.⁹ Ende April 1946 unterzog er sich in der Oberpfalz unter dem Namen Paul Dibak dem Entnazifizierungsverfahren. Unter falscher Identität lebte er unbehelligt in Igling, bevor er Anfang November 1953 zu seiner Familie in Steinebach am Wörthsee zog. Dort meldete er sich unter seinem richtigen Namen an,¹⁰ da ihm durch die teilweise Amnestierung von NS-Tätern bzw. deren Gehilfen die Auslieferung an die Tschechoslowakei nicht mehr drohte.¹¹ Unmittelbar darauf wurde das gegen Karmasin eingeleitete Entnazifizierungsverfahren vom Hauptkammergericht in München eingestellt,¹² so dass er seine zweite Karriere beginnen konnte.

6 So Karmasin in seiner offiziellen Kurzvita als Abgeordneter des slowakischen Parlaments (SNA. Národný súd 1945 – 1947 (NS) [Nationalgerichtshof 1945 – 1947]. Karton 136).

7 Vgl. Zückert, Martin; Schvarc, Michal; Fiamová, Martina: Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Kontexte, Folgen. Göttingen 2019, S. 43–62; Schvarc, Michal: „Heim ins Reich“? Die Karpatendeutschen und die Zwangsmigrationsmaßnahmen des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums (Ein Vergleich der sog. kleinen Umsiedlungsaktionen in Südosteuropa). In: Zückert, Martin; Schvarc, Michal; Meier, Jörg (Hg.): Migration – Zentrum und Peripherie – Kulturelle Vielfalt. Neue Zugänge zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei. Leipzig 2016, S. 115–160.

8 Vgl. Bundesarchiv (BArch) Berlin (ehem. BDC). SA-Personalakte sowie SS-Offiziersakte Franz Karmasin.

9 Vgl. StA München. Staatsanwaltschaften 34835/5, Bl. 1201–1218: Vernehmung Karmasins. 28.10.1969. Vgl. auch Baka, Slovenský Henlein (wie Anm. 5), S. 298.

10 Vgl. BArch Ludwigsburg. B 162/1854, Bl. 1–4: Meldebogen Karmasins. 27.04.1946 u. 02.11.1953; StA München. Staatsanwaltschaften 34835/2, Bl. 267 f.: Vermerk des Bayerischen Landeskriminalamtes (IIIa/SK). 11.01.1965.

11 Vgl. Perels, Joachim: Amnestien für NS-Täter in der Bundesrepublik. In: Kritische Justiz 28/3 (1995), S. 382–389; Jasch, Hans-Christian; Kaiser, Wolf: Der Holocaust vor deutschen Gerichten. Amnestieren, Verdrängen, Bestrafen. Ditzingen 2017, S. 87–91.

12 Vgl. BArch Ludwigsburg. B162/1854, Bl. 5: Verfügung des öffentlichen Klägers der Hauptkammer München. 03.11.1953; StA München. Staatsanwaltschaften 34835/2, Bl. 267 f.: Vermerk des Bayerischen Landeskriminalamtes (IIIa/SK). 11.01.1965.

Diese verlief nicht so spektakulär wie die erste, aber sie erlaubte es Karmasin, sich in der Mitte der bundesdeutschen Gesellschaft zu etablieren. Zunächst fand er eine Beschäftigung in der *Sudetendeutschen Zeitung*, ab Ende 1953 in der Redaktion des Blattes *Der Sudetendeutsche* und zugleich als Geschäftsführer des Verbandes heimatvertriebener Verleger. Ab 1957 war Karmasin, nicht zuletzt dank seiner politischen sowie persönlichen Nähe zum früheren KB, Geschäftsführer des Witikobundes, einer äußerst rechts gerichteten Gruppierung der sudetendeutschen Vertriebenen.¹³ Darüber hinaus gehörte er der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) und dem Sudetendeutschen Rat an.¹⁴ In Verbindung mit seiner NS-Vergangenheit erschien Karmasin der tschechoslowakischen Staatssicherheit für eine Zusammenarbeit geeignet: Einerseits hatte er dank seiner Position einen gewissen Einfluss, andererseits war er erpressbar.

Erste Anwerbungsversuche

Die tschechoslowakische Justiz fahndete unmittelbar nach dem Krieg fieberhaft nach Karmasin.¹⁵ Im März 1947 trug sie ihn in die Kriegsverbrecherliste ein¹⁶ und eröffnete ein Gerichtsverfahren gegen ihn. Ein Jahr später wurde Karmasin in Abwesenheit in Bratislava (Pressburg) u. a. wegen seiner Teilnahme an der Liquidierung der Tschechoslowakei 1939 sowie an der Judenverfolgung in der Slowakei zum Tode verurteilt.¹⁷

13 Zur Frühgeschichte des Witikobundes vgl. Weger, Tobias: „Volkstumskampf“ ohne Ende? Sudetendeutsche Organisationen, 1945–1955. Frankfurt/M. 2008, S. 186–201. Zur rechtsextremen Einstufung durch das Bundesinnenministerium vgl. Amos, Heike: Vertriebenenverbände im Fadenkreuz. Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit 1949 bis 1989. München 2011, S. 168.

14 Vgl. o. A.: Franz Karmasin und das Schicksal der Slowakeideutschen. In: Die Karpatenpost 21/7 (1970), S. 3.

15 Vgl. SNA. Povereníctvo vnútra – bezpečnostný odbor 1945–1949 (PV-BO) [Beauftragtenamt für Inneres – Sicherheitsabteilung]. Karton 483. Nr. 138–1/45-III/2-d: Schreiben des Beauftragtenamtes für Inneres an das Außenministerium in Prag. 03.09.1945; Národní archiv, Praha (NA) [Nationalarchiv, Prag]. Úřad československého delegáta v Komisi pro stíhání válečných zločinců (ÚD) [Amt des tschechoslowakischen Delegierten in der Kommission für die Verfolgung von Kriegsverbrechern]. Karton 12: Schreiben des Innenministeriums (IM) an General Ečer. 17.11.1945 und des Verteidigungsministeriums an das Justizministerium. 27.02.1946; SNA. NS. Karton 136: Haftbefehl des Nationalgerichtshofs. 12.05.1947.

16 Vgl. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin (PA AA). B83. Bd. 685: Note des tschechoslowakischen Außenministeriums an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Prag. 29.05.1962.

17 Vgl. Malatinský, Michal: Nemeckí poslanci Snemu Slovenskej republiky pred Národným súdom [Deutsche Abgeordnete des Parlaments der Slowakischen Republik vor dem Nationalgerichtshof]. In: Vojáček, Ladislav; Tauchen, Jaromír (Hg.): III. česko-slovenské právněhistorické setkání doktorandů a postdoktorandů. Sborník z konference [Drittes tschechisch-slowakisches rechtshistorisches Treffen von Doktoranden und Postdoktoranden. Tagungsband]. Brno 2015, S. 169–181, hier S. 177 f.

Danach nahm die Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen Behörden jedoch ab und Karmasin geriet nahezu in Vergessenheit.

Erst mit seinem erneuten Auftauchen zeigte anstelle der Justiz nun der tschechoslowakische Geheimdienst Interesse an ihm. Erste Auskünfte liefen in Bratislava Anfang 1954 zusammen, nachdem die Sicherheitsorgane einen in der Bundesrepublik lebenden Slowakeideutschen verhaftet hatten.¹⁸ Mitte Oktober 1955 wurde über Karmasin eine Akte unter dem Decknamen „Kamo“ angelegt, da er, wie die zuständige Behörde feststellte, „gegen die ČSR“ arbeite und „eine revanchistische Politik“ betreibe.¹⁹ Zugleich entstand ein gleichnamiger Operativplan, der vorsah, bei einer Unterwanderung der SL bzw. der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Karmasin und seine Verbindungen nicht nur zu observieren, sondern ihn nach Möglichkeit auch als Mitarbeiter zu verpflichten. Man versprach sich davon die Gewinnung von relevanten Informationen über beide Organisationen sowie die Möglichkeit ihrer aktiven Beeinflussung. Allerdings konnten derart ambitionierte Ziele nicht erreicht werden, und die Ergebnisse blieben letzten Endes recht spärlich. Das ganze Unterfangen geriet ins Stocken, so dass der Bratislavaer Kreisverwaltung nichts anderes übrigblieb, als den Fall ein Jahr später an die tschechoslowakische Spionage zu übergeben.²⁰

Inzwischen wurde Karmasin auch vom ungarischen Geheimdienst umworben. Über einen Agenten – einen in der Slowakei geborenen Deutschen und früheren Funktionär der Jugendorganisation der Deutschen Partei,²¹ der Karmasins Vertrauen genoss, – stellte er im Sommer 1956 eine Verbindung mit ihm her. Nach einem Sondierungsgespräch mit dem Agenten Franz Bednarczik, der den Decknamen „Utazó“ („Reisender“) trug, bei dem Karmasin sein Interesse an einer Kooperation mit dem ‚Osten‘ bekundet und ihm ein Verzeichnis der Funktionäre der SL mit deren Wohnorten überreicht hatte,²² entschieden sich die ungarischen Geheimdienstler für seine Anwerbung. Bevor das dafür angesetzte Treffen mit Karmasin stattfand, unterrichteten sie ihre tschechoslowakischen Kollegen. In Prag beneidete man den ungarischen Geheimdienst für diesen Erfolg und wollte wissen, was die Ungarn mit Karmasin vorhatten. Budapest bot zwei Möglichkeiten an: entweder eine gemeinsame Steuerung oder eine Übergabe an die Tschechoslowakei.²³ Obwohl die tschechoslowakische Seite zunächst noch keine Entscheidung traf, neigte sie offenbar zur letzteren Option. Dies ergibt sich aus einem Fragenkatalog, den sie ihren ungarischen Kollegen über-

¹⁸ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/020: Bericht der Kreisverwaltung des IM in Bratislava. 11.01.1954.

¹⁹ A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/020: Verfügung der Kreisverwaltung des IM in Bratislava. 15.10.1955.

²⁰ Vgl. Medvecký, Matej: Najtajnejšia kapitola života Franza Karmasina [Das geheimnisvollste Kapitel im Leben des Franz Karmasin]. In: Kmeť, Norbert; Syrný Marek u. a.: Odvaľujem balvan. Pochta historickému remeslu Jozefa Jablonického [Einen Felsen wegzuwälzen. Ehrung des historischen Handwerks von Jozef Jablonický]. Bratislava-Banská Bystrica 2013, S. 283–301, hier S. 285.

²¹ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/100: Charakteristik des Mitarbeiters „Bernard“; Archiv bezpečnostních složek, Praha (ABS) [Archiv der Sicherheitsorgane, Prag]. Sign. TS 637136 MV: Vorschlag zur Anwerbung von Franz Bednarczik als Auslandsagenten. 24.02.1961.

²² Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/022: Memorandum über dem Mitarbeiter „Karla“. 14.09.1965.

²³ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 286–288.

gaben. Er zielte vor allem auf in der Bundesrepublik lebende Sudetendeutsche, ihre Organisationen und Pläne gegenüber der ČSR, ferner auf tschechoslowakische Emigrantenkreise und das *Radio Free Europe* (RFE).²⁴

Das Treffen Karmasins mit dem Offizier des ungarischen Geheimdienstes fand in Salzburg am 13. Oktober 1956 statt. Der frühere ‚Volksgruppenführer‘ beteuerte noch einmal seine Bereitschaft zur Kooperation und versuchte dabei, seine Motivation mit politischen Gründen, aber auch mit der Sicherung eines möglichst sorgenfreien Alters sowie einer eventuellen Rückkehr in die alte Heimat zu rechtfertigen. Sein Gesprächspartner versprach ihm dies (inklusive einer Straftilgung), jedoch unter der Bedingung einer „einwandfreien Tätigkeit zugunsten des sozialistischen Lagers“.²⁵ Allerdings ging diese Äußerung weit über den mit den tschechoslowakischen Kollegen vereinbarten Rahmen hinaus. Im Laufe der Aussprache wurden weitere Modalitäten der Zusammenarbeit besprochen. Karmasin sollte seine Berichte (über Vertriebenenorganisationen, Emigrantenkreise aus der Tschechoslowakei und Ungarn sowie RFE) nicht direkt liefern, sondern sie fotografieren und den unentwickelten Film dem Mitarbeiter übergeben. Dazu kam es jedoch nicht – der Aufstand in Ungarn 1956 vereitelte die noch kaum entfaltete Kooperation. Danach ließ Karmasin Anfragen der Ungarn unbeantwortet,²⁶ wahrscheinlich aus Angst oder auch – dies ist nicht ganz auszuschließen – aus purer Ignoranz.²⁷

Zwischen Werben und Drohen – Bemühungen des tschechoslowakischen Geheimdienstes

Nach diesem Fehlschlag vereinbarten die beiden kommunistischen Geheimdienste, dass die Tschechoslowakei Karmasin übernehmen sollte.²⁸ Hinsichtlich seiner Stellung und Herkunft hatte er für Prag größeren Wert als für Budapest. Die tschechoslowakische Spionage hatte insbesondere ein Interesse daran, in der SL über eine eigene Informationsquelle und einen eigenen Agenten zu verfügen; Karmasins alte Seilschaften boten ihr dafür gute Möglichkeiten. Man ließ sich sogar zu der Idee verleiten, auf diese Art und Weise die politische Kampagne vor der Bundestagswahl im September 1957 beeinflussen zu können.²⁹ Doch das war von der Realität weit entfernt. Auch die Kontaktaufnahme zu Karmasin gestaltete sich schwieriger als ge-

²⁴ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588: Aufzeichnung über die Besprechung mit den Offizieren der ungarischen Spionage. 11.10.1956.

²⁵ Ebd.: Aufzeichnung Tibor Meszlers über die Anwerbung Karmasins.

²⁶ Vgl. Medvecký, *Najtajnejšia kapitola* (wie Anm. 20), S. 289.

²⁷ Der ungarische Geheimdienstoffizier Meszler charakterisierte Karmasin als „operativ erfahrenen, besonders vorsichtigen, in Angst vor Verrat lebenden Menschen.“ A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588: Aufzeichnung Meszlers über Mitarbeiter „Karla“.

²⁸ Vgl. Medvecký, *Najtajnejšia kapitola* (wie Anm. 20), S. 289.

²⁹ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588: Weisung für Fall „Karla“. 27.05.1957.

dacht. Sie sollte zunächst über die Wiener Außenstelle des tschechoslowakischen Geheimdienstes laufen. Ihre Mitarbeiter bereiteten den Plan für ein Treffen für Anfang Juli 1957 in Salzburg vor. Trotz aller Zusicherungen erschien Karmasin jedoch nicht³⁰ – offenbar hatte er Bedenken.

Danach musste die tschechoslowakische Staatssicherheit (StB) ihre Taktik ändern. Nun versuchte sie Karmasin über einen Agenten direkt zu kontaktieren und zu einer erneuten Zusammenkunft mit anschließender Anwerbung zu bewegen. Der dafür ausgewählte Agent mit dem Decknamen „Natan“³¹ sollte ihn ausfindig machen, seine familiären sowie sozialen Verhältnisse feststellen und vor allem die Bedingungen einer persönlichen Besprechung mit Vertretern der tschechoslowakischen Spionage außerhalb der Bundesrepublik vereinbaren. Zum ersten Mal trafen sich die beiden Männer in München Anfang Dezember 1957, allerdings ohne nennenswerte Ergebnisse für „Natans“ Auftraggeber. Karmasin traute dem Agenten nicht und erkundigte sich bei seinem ungarischen Freund „Utazó“, ob er tatsächlich von der tschechoslowakischen Staatssicherheit übernommen worden sei.

Auch die zweite Kontaktaufnahme mit „Natan“ verlief nicht nach den Wünschen der Prager Zentrale. Einerseits konnte der Mitarbeiter einige Erfolge verbuchen: die Klärung von Karmasins persönlichen Verhältnissen und von Einzelheiten über seine Tätigkeit im Witikobund sowie die Beschaffung politischen Materials. Andererseits manövrierte „Natan“ seine Dienstherrn durch eine vorher nicht abgestimmte Abmachung mit Karmasin, im Parteiblatt *Rudé právo* eine Chiffre in Form eines Textes über das Genossenschaftswesen in Nordmähren zu veröffentlichen, in eine prekäre Lage. Im Endeffekt half dies alles nichts, da das für Ende März 1958 arrangierte Treffen in Wien wieder misslang. Diesmal scheiterte es sowohl an Karmasins Forderung nach einer offiziellen Übergabe von Ungarn an die Tschechoslowakei,³² als auch aufgrund seiner Angst, dass er im Zuge der Prozesse gegen ehemalige Angehörige der Hlinka-garde (einer paramilitärischen Organisation des Slowakischen Staates unter Jozef Tiso) im Frühjahr 1958 zum Vollzug seiner immer noch gültigen Strafe gekidnappt werden könnte.³³

Trotz dieser Umstände wollte der tschechoslowakische Geheimdienst auf eine Zusammenarbeit mit Karmasin nicht verzichten. Ende April überlegte man in Prag, ihn erneut durch „Natan“ zu kontaktieren. Die Hauptaufgabe des Agenten bestand darin, Karmasin vom Sinn der Zusammenarbeit zu überzeugen, das andauernde Misstrauen zu zerstreuen, konkrete Auskünfte zu gewinnen und vor allem eine Besprechung mit einem Offizier der StB außerhalb der Bundesrepublik zu vereinbaren. Weiterhin sollte „Natan“ ihm glaubhaft machen, dass ein lebender Informant in der Bundesrepublik für die ČSR mehr wert sei als ein toter Verurteilter. Daraufhin wurde ein Datum für ein

³⁰ Vgl. Medvecký, *Najtajnejšia kapitola* (wie Anm. 20), S. 289.

³¹ Zu „Natan“ vgl. den Beitrag von Stefan Lehr in diesem Band.

³² Vgl. ebd., S. 290–293.

³³ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/020: Handschriftliche Aufzeichnung Rostislav Kozíleka (Kupka). Ende März 1958.

nächstes Treffen in Wien nach dem 15. Juni 1958 vereinbart.³⁴ Diesen Termin hielt Karmasin mit Verweis auf berufliche Gründe wieder nicht ein.³⁵

Die tschechoslowakischen Geheimdienstler verloren langsam die Geduld. Im September erhielt Karmasin einen Brief, in welchem ihm verdeutlicht wurde, dass es in seinem Fall nur zwei Optionen gäbe: Zusammenarbeit oder Strafvollzug. Damit wollte man ihn unter psychischen Druck setzen und gefügig machen.³⁶ Aber das Kalkül ging nicht auf. Mitte Dezember 1958 gab Karmasin eine klare Absage:

„Die in Ihrem Schreiben enthaltenen Drohungen weise ich entschieden zurück. Ich stelle ausserdem fest, dass es sich bei den Sie interessierenden Fragen nicht mehr um politische Gespräche zur Völkerverständigung handelt. Für andersgeartete Verbindungen mit Ihnen bin ich jedoch in keiner Weise zu haben.“³⁷

In der Prager Zentrale sorgte der unerwartet schroffe Ton der Erwiderung für Irritationen, man fand sie „frech, wenn nicht unverschämte“.³⁸ Der zuständige Offizier stellte dazu sichtlich verärgert fest:

„Dafür, dass er bei uns für seine Tätigkeit den Tod durch den Strang bekommen hat, ist er sehr dreist; er denkt nicht, dass wir in der Lage sind, das Urteil zu vollziehen. Ich schlage vor, ihn von dem Gegenteil zu überzeugen.“³⁹

Ferner kam er zu dem Schluss, dass Karmasin kaum ein wertvoller Mitarbeiter sein könne, weshalb er seine Vorgesetzten um Auskunft darüber bat, auf welche Weise und bis wann der Fall zu beenden sei. Eine endgültige Entscheidung traf der Innenminister jedoch nicht.

Ungeachtet aller gescheiterten Versuche einer Anwerbung gab der tschechoslowakische Geheimdienst nicht nach. Schon ein Jahr später schmiedete er einen neuen Plan. Nun sollte Karmasin über die Ungarn erneut kontaktiert werden. Als Verbindungsmann setzte Prag auf „Utazó“, also den Mann, der den Erstkontakt zwischen dem ehemaligen ‚Volksgruppenführer‘ und Budapest vermittelt hatte. Aber dieser Weg stellte sich bald als nicht gangbar heraus, da sich die ungarische Spionage von ihm wegen Unzuverlässigkeit getrennt hatte. Die darauffolgenden Verhandlungen zwischen beiden kommunistischen Geheimdiensten verzögerten monatelang weitere Vorbereitungen. Anfang Juli 1960 wurden sie vorübergehend ganz eingestellt. Der Grund dafür war die Enttarnung mehrerer Agenten Prags in der Bundesrepublik,

³⁴ Vgl. Medvecký, *Najtajnejšia kapitola* (wie Anm. 20), S. 294.

³⁵ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588: Brief Karmasins (Maresch). 26.06.1958.

³⁶ Vgl. Medvecký, *Najtajnejšia kapitola* (wie Anm. 20), S. 295.

³⁷ A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588: Brief Karmasins (Maresch). 11.12.1958.

³⁸ A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/020: Aufzeichnung Kozíleks (Kupka). 19.12.1958.

³⁹ Ebd.

insbesondere des Bundestagsabgeordneten Alfred Frenzel.⁴⁰ In diesem Zusammenhang schien die Kontaktierung Karmasins zu riskant zu sein.⁴¹

Deutsche Ermittlungen und diplomatisch-propagandistische Aktionen

Die resolute Ablehnung einer Kooperation mit der StB blieb für Karmasin nicht ohne Folgen. Im März 1958 wurde nämlich eine engere Zusammenarbeit zwischen dem tschechoslowakischen Innenministerium und dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der DDR auf dem Gebiet „der Propaganda, Gegenpropaganda, Kompromittierung, Diskreditierung, Desorientierung“ unter anderem „gegen die sudetendeutschen Revanchisten“ vereinbart.⁴² Aufgrund dieser Vereinbarung entstand auch die 1960 in Prag herausgegebene 70-seitige Broschüre mit dem Titel *Die Unverbesserlichen*, in der neben vielen prominenten Funktionären der SL auch Karmasin mit einem Bild bei der „Parade einer ‚Ehrenabteilung‘“ der Parteiformation Freiwillige Schutzstaffel auftauchte.⁴³ Karmasin reagierte darauf gelassen und provozierend zugleich, indem er die Tschechoslowakische Militärmission in Westberlin um die Zusendung einiger Exemplare dieser Broschüre bat.⁴⁴

Allerdings wurde die Situation für Karmasin nun auch aus anderen Gründen schwieriger. Auf die Anzeige des bekannten Frankfurter Rechtsanwalts Henry Ormond⁴⁵ hin leitete die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg im August 1959 Vorermittlungen gegen ihn ein.⁴⁶ Etwa ein Jahr später erfuhren die zuständigen Prager Behörden davon mittels einer Verbindung zwischen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und dem Verband der antifaschistischen Kämpfer (*Svaz protifašistických bo-*

⁴⁰ Vgl. hierzu den Beitrag von Stefan Lehr in diesem Band sowie Pacner, Karel: Československo ve zvláštních službách. Pohledy do historie československých výzvědných služeb 1914–1989 [Die Tschechoslowakei in den besonderen Diensten. Einblicke in die Geschichte der tschechoslowakischen Nachrichtendienste 1914–1989]. Praha 2002, S. 650–662.

⁴¹ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 296.

⁴² Protokoll über Verhandlungen von Delegationen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und des Ministeriums des Innern der ČSR über die Vertiefung der operativen Zusammenarbeit vom 19.–21.03.1958, S. 4, als Digitalisat bereitgestellt auf der Webseite des Instituts zum Studium totalitärer Regime in Prag: URL: <https://www.ustrcr.cz/data/pdf/projekty/mezinarodni-spoluprace/ndr/spoluprace02de.pdf> (03.03.2022).

⁴³ O. A.: Die Unverbesserlichen. Praha 1960, S. 53–55.

⁴⁴ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 296.

⁴⁵ Vgl. Rauschenberger, Katharina; Renz, Werner: Einleitung. In: Dies. (Hg.): Henry Ormond – Anwalt der Opfer. Plädoyers in NS-Prozessen. Frankfurt/M. 2015, S. 7–29.

⁴⁶ Vgl. StA München. Staatsanwaltschaften 34835/1, Bl. 1f., 20f.: Briefwechsel zwischen Henry Ormond und Oberstaatsanwalt Erwin Schüle. 03.08.1959 und 05.08.1959.



Franz Karmasin, der „Führer“ der Deutschen in der Slowakei, wurde in Abwesenheit von einem tschechoslowakischen Gericht zum Tode verurteilt. Gegenwärtig lebt er — ebenso wie eine Reihe von andren Naziverbrechern — unbehelligt in der Deutschen Bundesrepublik. Auf dem Bild nimmt er die Parade einer „Ehrenabteilung“ von Schlägern ab

Abb. 2: Bild und Text zu Karmasin in der propagandistischen Broschüre *Die Unverbesserlichen* (1960)

jovníků – SPB). Diese Gelegenheit wollte man unbedingt nutzen. Das Außenministerium forderte daher dringend:

„Es ist notwendig, dass alle beteiligten tsch[echoslowakischen] Stellen nunmehr baldmöglichst sämtliches belastendes Material und Erkenntnisse über Karmasin sammeln, sodass das Material nach ordnungsgemäßer Auswertung einerseits im Rahmen der gerade in Vorbereitung befindlichen Publikation gegen den Witikobund benutzt werden könnte, andererseits über den SPB nach Ludwigsburg verschickt wird, wo daraufhin gegen Karmasin aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gerichtsverfahren eröffnet würde.“⁴⁷

Auf diesen Strategiewechsel musste sich auch der Geheimdienst einstellen. Er erklärte sich damit einverstanden, kompromittierende Dokumente zu Karmasins Person und seiner früheren Tätigkeit zu veröffentlichen. Für die propagandistische Kampagne sollten nicht nur das Urteil von 1948 und die unzähligen Gesuche tschechoslowakischer Behörden um seine Auslieferung, sondern auch seine Artikel in der Zeitschrift *Der Sudetendeutsche* verwendet werden.⁴⁸ Außerdem schaltete sich die 2. Verwaltung des Innenministeriums – die Kontraspionage – ein. Sie begann, Karmasin unter dem

⁴⁷ ABS. Sign. Z-10-P-15/1: Schreiben des Außenministeriums an das IM. 28.09.1960.

⁴⁸ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/020: Schreiben der 1. Verwaltung des IM an das Studieninstitut des IM. 29.11.1960.

Operationsplan „Kafra“ im Frühjahr 1961 zu bearbeiten.⁴⁹ Das Ziel dieses Einsatzes war primär nun nicht mehr, wie sich etwas später herausstellte, die Anwerbung Karmasins in die Dienste der StB, sondern seine Verhaftung zum Vollzug der immer noch gültigen Strafe.⁵⁰ Dazu bediente sich die Kontraspionage des früheren ungarischen Agenten „Utazó“ – Franz Bednarczik, der nun unter dem Decknamen „Bernard“ firmierte. Er sollte Karmasin mit der Aufgabe kontaktieren, im September 1961 ein Treffen mit dem Vertreter des tschechoslowakischen Geheimdienstes in Österreich zu arrangieren. Auch diese Zusammenkunft fand jedoch nicht statt. Bei einer nächsten Besprechung zwischen den beiden Männern, schlug Karmasin plötzlich vor, selbst am 20. Oktober nach Prag zu reisen. Als die Meldung darüber in der tschechoslowakischen Metropole eintraf, unterbreitete der zuständige StB-Offizier einen Vorschlag zur Verhaftung und anschließenden physischen Liquidierung Karmasins. Dazu kam es jedoch nicht.⁵¹ Die Gründe dafür sind ganz klar: Auf der einen Seite hatte der tschechoslowakische Geheimdienst erste Verdachtsmomente, dass es sich bei „Bernard“ um einen Doppelagenten handeln könnte.⁵² Auf der anderen Seite erschien die Verhaftung Karmasins zu riskant und hätte der Tschechoslowakei einen nicht unerheblichen außenpolitischen Schaden zufügen können.

Darüber hinaus konnte eine solche Handlung die in Angriff genommene diplomatisch-propagandistische Aktion gegen Karmasin gefährden, die bereits Mitte Februar 1961 das Politbüro der Kommunistischen Partei der ČSSR beschlossen hatte.⁵³ Obwohl man in Prag von vornherein wusste, dass dem Hauptanliegen dieses Unternehmens – dem Antrag auf Auslieferung Karmasins – die Bundesregierung kaum stattgeben würde, wollten die tschechoslowakischen Behörden mit der Veröffentlichung von Dokumenten und Artikeln die öffentliche Meinung in Westdeutschland beeinflussen sowie Karmasin unter Druck setzen.⁵⁴ Zudem ließen sie die Anfragen aus der BRD, wie die des Rechtsanwalts Ormond, die um die Lieferung von Quellenmaterial nachsuchten, unbeantwortet.⁵⁵

Die Offensive erreichte ihren Gipfel im Frühjahr/Frühsummer 1962. Zum einen wurden zwei Publikationen herausgegeben: eine von Jaroslav Novák unter dem Titel *Im Zeichen zweier Kreuze* (1.200 Exemplare davon wurden in der Bundesrepublik

⁴⁹ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/100: Antrag der 2. Verwaltung des IM. 17.04.1961.

⁵⁰ Vgl. ebd.: Vorschlag zur Anwerbung von Franz Karmasin als Auslandsagenten. 28.06.1961.

⁵¹ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 297 f.

⁵² Vgl. ABS. Sign. TS 637136 MV: Vorschlag zur Archivierung der Personalakte des Mitarbeiters „Bernard“. 10.06.1969.

⁵³ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 298.

⁵⁴ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/100: Informationen über die Kampagne gegen Karmasin, Ďurčanský und Tiso.

⁵⁵ Vgl. ebd.: Schreiben Henry Ormonds an den SPB. 18.09.1961; Schreiben der 7. Abteilung der 2. Verwaltung des IM an die Auslandsabteilung der Inneren Verwaltung des IM. 14.11.1961.

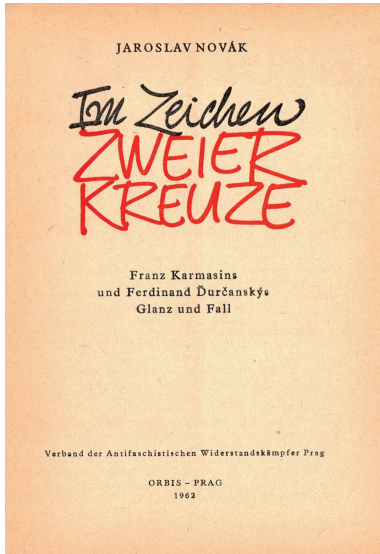


Abb. 3: Titelseite der Broschüre, die die Tschechoslowakei bei ihrem Gesuch um die Auslieferung Karmasins 1962 verwendete

vertrieben)⁵⁶ sowie eine zweite vom Mitarbeiter des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften Ľubomír Lipták mit dem Titel *Franz Karmasin opäť na scéne* [*Franz Karmasin wieder auf der Szene*].⁵⁷ Zum anderen wurde der Dokumentarfilm *Odsúdený sa skrýva...* [*Der Verurteilte verbirgt sich...*] gedreht, an dem auch das MfS mitarbeitete.⁵⁸ Ende Mai erfolgte dann über die amerikanische Botschaft die Weiterleitung einer diplomatischen Note mit dem Auslieferungsantrag an die Bundesregierung, die aber ohne Erwiderung blieb.⁵⁹ Am 6. Juni erfolgte schließlich in Bratislava eine Pressekonferenz unter Beteiligung von Vertretern der Auslandspresse, auf der belastende Dokumente und der oben erwähnte Film präsentiert wurden.⁶⁰

Unter solchen Umständen war es der StB klar, dass jeglicher Kontakt mit Karmasin die Tschechoslowakei schwer kompromittieren würde. Ein Bekanntwerden, dass ein sozialistisches Land mit einem Kriegsverbrecher politisch kooperierte, sollte auf jeden

⁵⁶ Vgl. Novák, Jaroslav: *Im Zeichen zweier Kreuze. Franz Karmasins und Ferdinand Ďurčanskýs Glanz und Fall*. Praha 1962; A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/100: Informationen über die Kampagne gegen Karmasin, Ďurčanský und Tiso. Schreiben des Sekretariats des IM an die 1. Verwaltung. 02.06.1962.

⁵⁷ Vgl. Lipták, Ľubomír: *Franz Karmasin opäť na scéne* [*Franz Karmasin wieder auf der Szene*]. Bratislava 1962.

⁵⁸ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 299.

⁵⁹ Vgl. PA AA. B83. Bd. 685: Note des tschechoslowakischen Außenministeriums an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Prag. 29.05.1962; Schreiben des AA an den Bundesminister der Justiz. 20.09.1962.

⁶⁰ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/100: Schreiben des Sekretariats des IM an die 1. Verwaltung. 02.06.1962; ABS. Sign. 325–69–3/120: Schreiben des SPB an die Tschechoslowakische Regierungskommission für die Verfolgung nazistischer Kriegsverbrecher. 12.01.1966.

Fall vermieden werden.⁶¹ Dennoch schmiedete der Geheimdienst neue Pläne, als sich die angespannte Lage in den Monaten nach der Kampagne wieder beruhigte. Auf den Tisch des Innenministers gelangte Mitte Mai 1963 der Entwurf eines erneuten Versuchs der Anwerbung Karmasins. Die Prager Zentrale hatte immer noch Interesse an Informationen aus den Kreisen der SL und des Witikobundes (der als federführend „bei der Steuerung der ganzen Tätigkeit der sudetendeutschen Revanchisten“ betrachtet wurde),⁶² aber auch des Bundesnachrichtendienstes sowie anderer mit der inneren Sicherheit befasster Behörden und Institutionen in der Bundesrepublik.⁶³ Bei der Bekämpfung „der sudetendeutschen Revanchisten“ sollte Karmasin eine Schlüsselrolle zufallen.⁶⁴ Doch die Realität blieb hinter den hohen Erwartungen der Geheimdienstler zurück. Auch die Ausübung eines gewissen Drucks durch die eventuelle Freigabe belastenden Materials gegen ihn an die bundesdeutsche Justiz half wenig.⁶⁵ Die Kontaktaufnahme in den folgenden Jahren brachte für die Tschechoslowakei keine nennenswerten Ergebnisse.⁶⁶ Daher entschied die 1. Verwaltung des Innenministeriums 1967 schließlich, die Zusammenarbeit mit Karmasin endgültig einzustellen.⁶⁷

Nicht zuletzt barg die Aufrechterhaltung einer Verbindung mit Karmasin ein hohes politisches Risiko für die Bemühungen der Prager Dienststellen um seine Auslieferung. Im August 1965 hatte die tschechoslowakische Regierung ihre Forderung vom Mai 1962 wiederholt. Dieses Mal erhielt sie auch eine Antwort, die mit dem Verweis auf Karmasins deutsche Staatsangehörigkeit und das laufende Ermittlungsverfahren bei der Staatsanwaltschaft in München erwartungsgemäß negativ ausfiel.⁶⁸ Als Revanche dafür torpedierte Prag ein Rechtshilfeersuchen des Oberstaatsanwalts beim Landgericht München I um die Vernehmung von Zeugen und die Übersendung von Beweismaterial.⁶⁹ Dieser Stand blieb bis zum Tod Karmasins Ende Juni 1970 bestehen, als sich das Verfahren somit ohne Anklageerhebung erledigt hatte.⁷⁰

⁶¹ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/100: Schreiben der 1. Verwaltung des IM an die 2. Verwaltung. 21.07.1962.

⁶² A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/021: „Karla“ – Vorschlag zur Kontaktaufnahme mit ausländischem Mitarbeiter. 16.05.1963.

⁶³ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 299.

⁶⁴ A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/021: Memorandum Agent „Karla“. 16.05.1963.

⁶⁵ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588/022: Mitarbeiter „Peterson“ – Ausnutzung einer Privatreise nach Österreich – Entwurf. 17.06.1966.

⁶⁶ Vgl. Medvecký, Najtajnejšia kapitola (wie Anm. 20), S. 300 f.

⁶⁷ Vgl. A ÚPN. 1. SZNB. Nr. 41588: Aufzeichnung der 1. Verwaltung des IM. 06.12.1967.

⁶⁸ Vgl. PA AA. B83. Bd. 685: Tschechoslowakische Note. 10.08.1965; Deutsche Note. 07.01.1966.

⁶⁹ Vgl. StA München. Staatsanwaltschaften 34835/8, Bl. 249 f.: Schreiben der Tschechoslowakischen Regierungskommission für die Verfolgung nazistischer Kriegsverbrecher an die Zentrale Stelle in Ludwigsburg. 03.06.1967.

⁷⁰ Vgl. Kyncl, Vojtěch: Bestie. Československo a stíhání nacistických zločinců [Die Bestien. Die Tschechoslowakei und die Verfolgung von Naziverbrechern]. Praha 2019, S. 236.



Abb. 4: Franz Karmasin in der Nachkriegszeit
(ABS. MTH 21554 I. S zur Reg.-Nr. 41588/100 I. S)

Wie oben erwähnt, war im Fall Karmasin auch das MfS der DDR nicht unbeteiligt. Schon 1954 verfügte man in der Normannenstraße 22 in Ostberlin über einige Informationen über ihn, die sich jedoch später als völlig falsch herausstellten.⁷¹ Ende 1962 erhielt die Hauptabteilung II des MfS eine Meldung über die Meinung der Einwohner des damaligen Wohnortes Steinebach/Wörthsee zu Karmasin. Demnach wurde er von den Einheimischen als „ein Mörder“ betrachtet mit „viele[n] einflussreiche[n] Freunde[n] und eine[m] guten Posten bei Flüchtlingsorganisationen oder einer Landsmannschaft.“ Diese Auskunft wurde als überprüft an den tschechoslowakischen Geheimdienst weitergeleitet.⁷² Im folgenden Jahr nahm die Stasi den früheren, in der DDR lebenden Fahrer Karmasins ins Visier. Seine Vernehmung brachte aber keine relevanten Informationen.⁷³ Das MfS muss noch mit weiteren Quellen gearbeitet haben, wie das von ihm miterstellte *Braunbuch* zeigt, in dem Karmasin als „Henker des Slowakischen Volkes“ tituiert wird.⁷⁴

⁷¹ Vgl. BArch Berlin. Ministerium für Staatssicherheit (MfS). AP 12715/76: Vermerk. 10.03.1954.

⁷² BArch Berlin. MfS. AP 6547/76: Vermerk der Hauptabteilung II an den Leiter der Abteilung X des MfS. 18.12.1962.

⁷³ Vgl. BArch Berlin. MfS. AP 12715/76: Abschlussbericht Operativgruppe der Bezirksbehörde der Volkspolizei Halle (Salle). 02.12.1963.

⁷⁴ Nationalrat der Nationalen Front des Demokratischen Deutschlands (Hg.): *Braunbuch. Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik. Staat, Wirtschaft, Armee, Verwaltung, Justiz, Wissenschaft.* Berlin (Ost) 1965, S. 303–306, 310. Zum Hintergrund des ‚Braunbuchs‘ vgl. Amos, *Vertriebenenverbände* (wie Anm. 13), S. 190–194.

Fazit

Wie ist diese elfjährige, letztlich aber erfolglos bleibende Genese der Zusammenarbeit zwischen tschechoslowakischem Geheimdienst und Karmasin, die eigentlich eine Nichtkooperation war, zu bewerten? Die überlieferten Quellen zeigen, dass beide Seiten pragmatisch handelten. Für die Tschechoslowakei stellte Karmasins NS-Vergangenheit sowie seine Verurteilung offensichtlich kein Hindernis dafür da, ihn zu kontaktieren und anschließend anzuwerben. Sie kalkulierte vielmehr, ihn damit erpressen zu können. Zu Beginn der Kontaktaufnahme konnte dies Karmasin offenbar noch einschüchtern, wenn er sich etwa dahingehend äußerte, nicht wie der nationalistische slowakische Exilpolitiker Matúš Černák enden zu wollen, der 1955 Opfer eines Bombenanschlags des tschechoslowakischen Geheimdienstes geworden war.⁷⁵ Man kann aber ebenso nicht ausschließen, dass Karmasin diese Angst und seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit nur vortäuschte, um die Geheimdienstler auf Distanz zu halten. Etwas später – und das hing auch mit seinem Aufstieg in die Führungsriege des Witikobundes zusammen, die sich mit einer größeren Bekanntheit im öffentlichen Leben verband, – trat er gegenüber Agenten der tschechoslowakischen StB selbstbewusster auf und mied grundsätzlich jedes vereinbarte Treffen. Alle nachfolgenden Versuche, ihn anzuwerben, blieben ohne Erfolg. Karmasin ist nie ein Mitarbeiter des tschechoslowakischen Geheimdienstes geworden.

75 Vgl. dazu den Beitrag von Beata Katrebová Blehová in dieser Themenausgabe.